Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 50 (1952)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kind zu erhalten. Dies hätte schon vor der Operation einen größeren Blutverlust in die Bauchhöhle zur Folge haben muffen; nachher brauchte es nicht mehr erheblich zu bluten, um zu einer Herzschwäche oder beffer einer tötlichen Berblutung zu führen. Auch über die Nachgeburt fteht in der pfarrherrlichen Beschreibung nichts; hat wohl der Chirurg sie manuell gelöst, oder lag fie schon lose in der Bauchhöhle?

Ueber alle diese Bunkte wissen wir nichts, so daß wir nur vermuten können, es fei jo etwas

eingetreten. Daß der Fall wegen seiner Seltenheit in weiten Kreisen Aufsehen erregte, geht schon daraus hervor, daß der damalige Landvogt Jenner von den Pfarrer Tavernier einen Bericht verlangte und daß etwa zwanzig Jahre später der Lands vogt Thormann eine Kopie dieses Berichtes haben wollte. Jedenfalls muß man die Herzs haftigkeit des Chirurgen Dumaine bewundern, der mitten in der Nacht, in einem kleinen Alpendörflein, sich nicht scheute, eine solche Operation vorzunehmen; allerdings stärkte ihn dabei die Ueberzeugung, daß die Patientin ohne Eingriff sicher verloren war; der Fall glich in seinen Auswirkungen vollständig einer verschleppten Querlage.

Die zweite Kaiserschnitt=Operation, der wir uns jest zuwenden wollen und die von Herrn Dr. Jean Olivier in Genf aus den Archiven der Benfer medizinischen Gesellschaft ausgegraben wurde, fällt ins Jahr 1843; also mehr als hundert Jahre nach der ersten. Aber trot dieser langen Zeit war der Kaiserschnitt nicht viel weniger gefährlich geworden; denn die Entdeckung Semmelweis' über die Ursachen des Kindbettfiebers sollte erst etwa zwanzig Jahre später das Licht erblicken.

Sier handelt es fich um einen Brief, in dem der bekannte Urzt Dr. François Mayor aus Genf felber den bon ihm ausgeführten Raiferschnitt beschreibt und den er seinem Reffen geschickt hatte, bald nach dem Ereignis.

Die Patientin, um die es fich hier handelte, fam im Juli des vorhergehenden Jahres zum Arzte; sie hielt sich für schwanger, was der Arzt damals noch nicht bestätigen konnte. Singegen fand er bei der Untersuchung hinter der Bedenmitte eine derbe Geschwulft, die, wie er glaubte,



3uversicht

"Ich habe nun schon oft erfahren, daß Dertrauen in Gottes Führung eine absolute Garantie für vollkommenen inneren Frieden und für das Gelingen jedes Werkes ist, als daß ich in Bangen und Zaghaftigkeit könnte stehen bleiben . . . Man soll vorwärts schauen; aber man darf auch einen dankbaren Blick zurückwerfen, und das macht Blein und still."

"Berr gib uns große Bedanken in den Bleinen Sorgen des Lebens" . Sorgen des Lebens" Trachten wir dies Jahr nun darnach, — innerlich Bergluft zu atmen, was ja unter Umständen viel zuträglicher sein kann als Ferien.

Aus: "Bedanken" bon R. bon Tabel.

\$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6 \$6

vom Kreuzbein ausging und den Bedenkanal bis auf etwa 35 Millimeter verengerte. Er bedeutete der Frau, sie könne jedenfalls nicht normal gebären und warnte auch deren Chemann vor einer Schwängerung seiner Frau. Als diese aber nach einiger Zeit sich wieder zur Unterjuchung einfand, war sie doch schon schwanger. Sie war aber auch zu allem Nötigen betreffend die Entbindung entschlossen, weil fie sich sehn= lichst ein Kind wünschte. Im September bat der Chemann den Dr. Mayor, bei der fpateren Ent= bindung neben dem schon als ihr Geburtshelfer engagierten Arzte anwesend zu sein, was letteren offenbar verschnupfte, denn er wollte nun nichts mehr mit dem Falle ju tun haben. Bei der Untersuchung fand man die Geschwulft bedeutend gewachsen; man konnte den Mutter= mund nicht erreichen und die Gebärmutter war durch sie aus dem Beden nach oben verdrängt.

So war denn ein Kaiserschnitt als einzige Geburtsmöglichkeit unvermeidlich. Der Argt konsultierte reichlich die Literatur über den Kaiserschnitt. Er beschloß, den Bauchschnitt in der Mitte, durch die sogenannte weiße Linie, zu machen; man machte ihn damals meist links, weil man die Blase schonen wollte. Ein zweiter, von ihm beigezogener Arzt, Dr. Genn, hielt den durch die Geschwulft verkleinerten geraden Bedendurchmesser für noch geringer und war auch von der Notwendigkeit des Kaiserschnittes

Ende Januar begannen die Wasser ohne Wehen abzugehen. Dieser Abgang dauerte den ganzen Tag. Um nächsten Tage singen die Wehen, die die Patientin zuerst für Darmgase hielt, an; es wurden noch Dr. Senn und drei weitere Norte beskairausten um halfan im weitere Aerzte herbeigerufen um zu helfen. Um Mitternacht waren die Wehen so regelmäßig, daß man annehmen fonnte, der Muttermund sei genügend eröffnet, obschon man ihn von der Scheide aus nicht erreichen fonnte. Dr. Manor eröffnete nun die Bauchhöhle mit einem Schnitt, der zwei Finger über der Schamfuge begann und bis zum Nabel reichte. Die Gebärmutter, die nach rechts geneigt war, wurde in die Mitte gedrängt und durch einen Schnitt eröffnet. Sin Daumen wurde in den Mund des Kindes eingeführt und dieses mit dem Ropf voran extrahiert. Die Nachgeburt mit den Gihäuten murde leicht entfernt; dann brachte der Operateur in die Gebärmutterhöhle eine geschälte Zitrone, die diese zu Kontraktionen anregte. Nach dem ersten Schwass von Blut zog sich der Uterus gut zu sammen was die Alexander sammen und die Blutung hörte auf. Auch hier ist nichts über die Raht dieses Organes gesagt. Die Bauchwand wurde mit vier Nähten geschlof fen und ein Verband angelegt.

Die Folgen der Operation waren gute: das Rind lebte und wurde später ein wilder Genfer Politifer. Der Sohn des Dr. Mayor, jelber ein Urzt und wie der erstere Großrat, hatte mit jenem oft politische Zusammenstöße; einmal wurde er von jenem gefordert (zum Duell). Er antwortete: Schlecht gelungene Frucht einer nur zu gut gelungenen Operation! Mein Bater hat Dir das Leben gegeben, ich kann es Dir nicht

Die betreffende Batientin hat dann noch über dreißig Jahre gelebt. Nach ihrem Tode wurde die Autopsie gemacht, die zeigte, daß die leichten Störungen der Darmtätigfeit, die Die Frau belästigt hatten, auf Verwachsungen der Därme beruhten. Die Geschwulft im Bedenkanal aber war ein Fibrom in der Gebärmutterhalsgegend, das sich bei der Settion leicht von der Scheibe aus nach oben schieben ließ; es war überdies teilweise verfalft.

Schweiz. Kebammenverband

3entralvorstand Jubilarinnen

Seftion Winterthur Frau Göt-Siltebrand, Söri b. Bülach

Settion Bern

Frl. Marie Liechti, Zäziwil Frl. Luise Häusler, Goldiwil Frl. Rosette Zaugg, Wynigen

Reu=Cintritte

Settion Solothurn 89a Frl. Rita Müller, geb. 1927, Rieder-Erlinsbach

Seftion Biel 9a Frl. Martha Schertenleib, geb. 1926, Worben b. Lyf (Bern)

Settion Romande 170a Frl. Emilie Unniet, geb. 1893, Besenaz (Genf)

Unfern Jubilarinnen die herzlichsten Glüdwünsche und unsern neu eingetretenen Mitgliedern ein herzliches Willfommen.

Bereits stehen wir wieder an der Schwelle des neuen Jahres. Mit froher Zuversicht wol-len wir sie überschreiten, mit dankbarem Rückblid ins vergangene Jahr.

Allen schweizerischen Sebammen wünschen wir recht viel Blud und Gottes Segen gum 1952. Kür den Zentralvorstand

Die Bräfidentin: Schw. Jda Niklaus

Die Aktuarin: Frau L. Schädli

Rrankenkasse

Nachdem die heimeligen Weihnachtsgloden verhallt sind, treten wir schon ins neue Jahr ein, wozu wir allen Kolleginnen von nah und sern viel Glück und Gottes Segen wünschen. Folgende Worte Joh. Veter Hebels mögen allen ein Trost sein auf dem Weg in die kommende Beit:

Mit der Freude gieht der Schmerg traulich durch die Zeiten, schwere Stürme, wilde Weste, bange Sorgen, frobe Gefte wandeln fich gur Seiten. Bar's nicht fo im alten Jahr? Wird's im neuen enden? Sonnen wallen auf und nieder, Bolfen gehn und tommen wieder, und fein Bunfch wird's wenden. Gebe dann, der über uns maget mit der Baage, Jedem Sinn für feine Freuden, Jedem Mut für feine Leiden in die neuen Tage.

Die Bräfidentin: 3. Glettig.

Rrankmeldungen

Frau S. Rutishauser, Münchwilen Frau F. Maurer, Buchs (Aargau) Frau B. Elmer, Glarus Mme E. Centlivres, Morges Frau Günther, Windisch Frau Gunther, Winopp Frau A. Pfenninger, Triengen Frau B. Sommer, Rikon-Zell Mme B. Gagnaur, Murift Frau B. Würsch, Emmetten Frl. R. Werthmüller, Biel Mme Buichard, Alterswil Wine Politicher Altersmil Mme Aebijcher, Alferswif Sig. R. Corfu, Koveredo (Graubünden) Mme H. Braillard, Worges Frau von Arx, Dornach Sr. Emma Faesch, Basel Frl. L. Bölsterli, Wagenhausen Frau Ruppnig, Däniken Frau S. Müller, Flums Mme C. Schai, Lensin Mille E. Marpuet, Mex-Busygnh Frau B. Maher, Schuls Mme M. Magnenat, Montreux Frl. E. Blindenbacher, Bern Mme M. Käuchle, Orbe Frau M. Bürki, Hilterfingen

Wöchnerin

Sig. M. Soldini, Comignola

Frau E. Schaffner, Anwil

Frau E. Herrmann-Reichenbach, Schönried (Bern) die Kaffierin: J. Sigel.

1952, K 44

Seltionsnachrichten

Settion Margau. Die Generalbersammlung findet Freitag, den 25. Januar 1952, im Alto-holfreien Restaurant Helvetia in Aarau statt. Beginn 14 Uhr. Mit Rudsicht auf Herrn Dr. Bespi ist dieser Tag sestgelegt worden. Liebe Kolleginnen, merkt euch diesen Tag gut vor, da

feine Zeitung mehr erscheint vorher.

Bir freuen uns, auch diese Jahr eine Jubi-larin in unserer Mitte feiern zu dürsen. Frau Binder in Zurzach wollen wir herzlich zu ihrem

Ehrentage gratulieren.

Die Löffeli für 25 Jahre Mitgliedschaft in der Sektion Aargan dürsen entgegennehmen: Frau Lenenberger, Baden; Frau Schädeli, llerkheim; Fr. Wüest, Wildegg; Frau Höfeli, llnt Entstellen und Actigeim; Fr. Wiest, Wiesegg, Han Saler, Int.-Entfelden; Fr. Frey, Ob. Entfelden, und Fr. Hähnrich, Lenzburg. Diese Gabe wird nur persönlich an der Generalversammlung übergeben oder bei begründeter Entschuldigung gugeschickt.

Allen Mitgliedern die besten Reujahrswünsche und den Kranken baldige Genesung. Badli für den Glüdssad nicht vergessen.

Auf zahlreiches Wiedersehn am 25. Januar Der Borftand.

Settion Bafelland. Mit eiligen Schritten naht Weihnachten, das Fest der Freude und des Friedens; möchte doch Friede einkehren in die herzen aller Menschen, die guten Willens sind! Bir wünschen allen Kolleginnen nah und fern gesegnete und frohe Festtage sowie alles Gute fürs neue Jahr!

Noch die Mitteilung, daß die Jahres-bersammlung erst ansangs Februar stattsinden mich Willem wird. Näheres darüber in der nächsten Zeitung. Mit follegialen Bünschen und Grüßen

Der Borftand.

Sektion Bern. Für das Jahr 1952 münschen wir allen Kolleginnen recht viel Glück und Bottes Segen.

Jubilarinnen geehrt und die üblichen Traktanden erledigt. Wir hoffen, an der Hauptversamm lung recht viele Mitglieder begrüßen zu können.

Mit follegialen Grußen

Für den Borftand: M. Schar.

Sektion Biel. Unfere Berfammlung vom 22. November war ziemlich gut besucht. Herr Dr. Weber, Augenarzt, hielt uns einen sehr lehrreichen Bortrag über: Augenerkrankungen der Sänglinge, den wir an dieser Stelle dem berehrten Referenten nochmals bestens verdan-- Unschließend wurde beschlossen, wieder Anichliegend wurde veigioisen, weede wie letztes Jahr, gemeinfam eine kleine Weihstachtskeier zu veranstalten. Diese findet am 29. Dezember, 19 Uhr, im "Schweizerhof" statt. Vir freuen uns auf diese schönen Stunden im gemisteten uns auf der schonen Stunden im gemütlichen Hebammenkreis.

für die Generalversammlung im Januar senden wir noch Bietkarten und hoffen dann auf

tege Beteiligung. Bald gehört 1951 der Bergangenheit an. Alles Dunkse und Trübe wollen wir mit ihm begraben und frohgemut und zuversichtlich ins illes Alles Alles Alles unieren Kols lunge "Neue" schreiten. Allen unseren Kolleginnen aus nah und fern wünschen wir recht viel Glud und Segen für 1952.

Bergliche Gruße D. Egli.

Um 1. Dezember begleiteten wir unsere liebe

Frau Roja Zaugg-Tichäppät,

du ihrer letzten Ruhestätte. Die Verstorbene war lange Jahre ein treues und eifriges Mitglied unferer Seftion und nahm regen Anteil an defsien Gejen Beschehen.

Biel Arbeit und treue Pflichterfüllung war ihr Leben und wenn fie auch feit einigen Jahren aus der beruflichen Tätigkeit gurudtrat, fo hat fie noch in der Familie ihrer Tochter Pflichten und Freuden in großem Mage gefunden. Chre ihrem Andenken! A. Mollet.

Settion Freiburg. Mittwoch, den 21. November, fanden wir uns in unserem gewohnten ber, sanden wir uns in unserem gewohnten Lokal ein zur Serbstversammlung. Mme Progin eröffnete die Sitzung und begrüßte Mme Offersbe-Guin als neues Mitglied unserer Sektion. Einige geschäftliche Angelegenheiten wurden ersledigt. Da Frl. Dafflon ihre Demission als Sekretärin-Kassierin eingereicht hatte, mußte ein Erfatz gewählt werden. Wir danken Frl. Dafflon bestens für die während ihrer Amtsdauer geleifteten Dienste. — Zugunsten einer seit 71/2 Jah-ren bettlägerigen Kollegin wurde eine Kollette durchgeführt.

Der von der Firma Nestlé in freundlicher Beise gespendete Nescafé bot Gelegenheit zu einem Plauderstündchen. Unser verehrter und getreuer Berr Dr. de Buman fam trot feiner vielseitigen Jnanspruchnahme, um uns den trasditionellen Bortrag zu halten. Er sprach über die Schönheit und den Adel unseres Berufes. Wir verdanken Berr Dr. de Buman seine Worte aufs beste.

Kür das Jahr 1952 entbieten wir allen unjern Rolleginnen unfere beften Buniche.

Der Borftand.

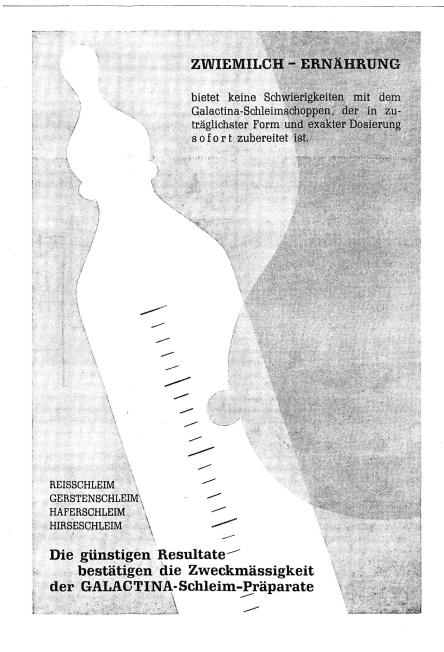
Settion Luzern. Wir wünschen allen Rolleginnen Blud, Gefundheit und Gottes Segen im neuen Jahr, für Familie und Beruf. Möge auch die Zukunft wieder im Zeichen des Friedens und treuer Zusammenarbeit fteben.

Mit follegialem Gruß

Der Borftand.

Sektion St. Vallen. Zum Jahreswechsel entsbieten wir allen lieben Kolleginnen die herzlichs ften Wünsche!

An unserer letten Versammlung im November hatten wir wieder die Freude, die Teilnehmerinnen des Wiederholungsfurses zu bes grüßen. Herr Dr. Bangerter, Chefarzt der fantonalen Augenklinik, beehrte uns mit seiner Unwesenheit. Er sprach zu uns über das findliche Auge vor, während und nach der Geburt. Licht= bilder halfen dazu, das Gesagte leichter verständlich und deutlich zu machen. Es war sicher vielen unter uns neu und erschreckend, den Säugling von so manchen schlimmen Augenkrankheiten bedroht zu sehen, aber auch befreiend, zu hören, wie mit den neuesten Mitteln doch in vielen Fällen geholfen werden fann. Wir danken Berrn Dr.



Bangerter auch an dieser Stelle herzlich für den

intereffanten Vortrag.

Unfere Hauptversammlung wurde auf den 7. Februar sestgest. Anträge mögen ditte vorser schriftlich an den Vorstand eingereicht werden. Auch möchten wir gerne einen Glückssach machen zur Hedung der Stimmung — und unserer Vereinskasse! Der Vorstand würde sich darum sehr freuen, wenn die lieden Kolleginnen wieder mitmachen und den Glückssach mit Päcklifüllen wollten! Unsere Präsidentin, Frau Schüpfer, Krügerstraße 36, und die Unterzeichsete, Langgasse 7a, nehmen gerne solche Sendungen entgegen, und zwar, wenn wir bitten dürsen, schon im voraus!

Mit follegialen Grüßen Für den Borstand: M. Trafelet.

Sektion Sargans-Berdenberg. Unsere erste Bersammlung im neuen Jahr findet am 31. Januar 1952, 14.15 Uhr, im Hotel Ochsen in Buchs statt. Wir erwarten wieder eine große Anzahl Kolleginnen und freuen uns auf ein Biedersehn im neuen Jahr. Weil es dann schon seinen Ansang genommen hat, so wünsche ich euch allen heute schon alles Gute, Glück und Segen im Jahr 1952.

Also, auf frohes Wiedersehn am 31. Januar

Alfo, auf frobes Wiedersehn am 31. Januar in Buchs. Ein ärztlicher Vortrag ist vorgesehen.

Mit den beften Grugen

Für den Borftand: Rofn Freuler.

Sektion See und Gaster. Allen Kolleginnen von nah und sern wünscht zum kommenden Jahreswechsel Glück und Gottes Segen in Arbeit und Berus die Sektion See und Gaster. Unsere Hauptversammlung sindet Ende Januar 1952 statt. Ort und genaue Zeit werden noch mit Karten bekanntgegeben.

Für den Borftand: E. Suppin.

Sektion Solothurn. Die diesjährige Generalsversammlung findet Donnerstag, den 24. Januar, 14.30 Uhr, im Hotel Roter Turm in Solothurn statt. Glückssack nicht vergessen.

Biel Glück und Gottes Segen wünscht allen Kolleginnen Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Unsere Generalversammlung sindet am 6. Februar 1952 im "Erlenhos" statt. Wir müssen aber um 13.45 Uhr beginnen können, da bereits um 15 Uhr Vertreter der Konservensabrik Wallisellen erscheinen und uns einen Film über ihren Betried zeigen. Dabei werden sie uns eine kleine Kostprobe ihrer Produkte, nämlich ein Gratiswürstli, abgeben. Vorher müssen aber die üblichen Generals versammlungs-Traktanden, eingeschlossen Vernamklungs-Traktanden, eingeschlossen Vernamklungs-Traktanden, eingeschlossen vor kandswahl, behandelt werden. Nach dem Film haben wir wie üblich einen kleinen Indis bestellt. Wir haben beschlossen, dieses Jahr zur Keufnung unserer Vereinskasse wieder einen Glückssach durchzusühren und wir bitten unsere Mitglieder, Päckli im Wert von mindestens Tranken dafür mitzubringen oder unserer Präsidentin vorher zuzustellen. Es dürsen auch Eswaren in diesen Väckli enthalten sein!

Fürs Jahr 1952 entbieten wir allen un= jeren Mitgliedern die herzlichsten Wünsche. Got= tes Segen sei mit uns allen im ganzen Jahr.

Herzlich grüßt Sie alle

Der Borftand.

Sektion Zürich. Unsere Generasversammlung sindet am 22. Januar 1952, um 14.30 Uhr, in den "Kausseuten", im großen Saal neben dem Restaurant, statt. Wir möchten alle Kolleginnen herzlich bitten, vollzählig zu erscheinen, da sehr wichtige Traktanden vorliegen. Nicht entschulsdigtes Begbleiben kostet 1 Fr. Buße. Dann möchten wir Sie nochmals an den Glücksfack erinnern, daß Sie ihn siebevoll im Gedächnis behalten.

herrn Dr. Maroli danken wir fehr herzlich für seinen interessanten Vortrag in Wort und

Film über die Entwicklung der Steiflage nach "Bracht".

Roch wenige Tage und wieder ist ein Jahr verschwunden im Meer der Ewigkeit. Was hat es uns gebracht? Dem einen mehr Freud und dem andern mehr Leid, Kummer oder Sorgen. Aber in allem dursten wir doch immer wieder ersahren, daß wir einen Bater im Himmel haben, der uns führt und leitet durch das dunkle Erdental und uns zum Ziele bringt. — Allen lieben Kolleginnen wünschen wir ein gesegnetes Jahr 1952.

"His du uns durch die Zeiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seiten und sühr uns heimatwärts".

Herzlich grüßt Für den Borstand: Frene Krämer.

Sörst du nicht den Sturm der Zeit? Spürst du nicht, wie wild er wütet? Manchen Stern hat er gelöscht, Den wir ängstlich lang gehütet Siner doch steht ruhs — klar, Sonder Ansang, honder Ende: Gott ist ewig, Gott ist wahr, heb' zu ihm getrost die Kände!

Schweiz. Hebammentag 1951 in Basel

1000

Protofoll der 58. Delegiertenversammlung

Monfag, den 18. Juni 1951, 14.15 Ahr im Sfadt-Casino

Auch die Hebammenschulen scheinen Stellenvermittlung zu betreiben. So ist es auffallend,
daß 3. B. sür Spital Aaran, Bern, Basel,
St. Gallen und die welsche Schweiz die Bermittlung noch nie beansprucht wurde. Man sieht
auch gut, woher der Neberschuß an Hebammen
kommt. Die Schule Bern rühmt sich zwar, ihre
Hebammen wie frisch gebackene Beggli loßzubringen; ersahrungsgemäß aber nicht selten
zu Lasten anderer Bebammen, die schon Jahre
auf sichere Anstellung warteten. Dies sei nicht
als Borwurf, sondern als Tatsache erwähnt.

Um noch die finanzielle Seite zu streifen, so schließt diese mit Fr. 167.— Einnahmen und Fr. 146.75 Ausgaben, also einem Vorschlag von Fr. 20.25, befriedigend ab. Daß im Ansang Neudrucke zum Teil zu Lasten der Hauptkasse gehen, war vorauszusehen. Die Stellenvermittlung ist jedenfalls nie als Kenditen-, sondern als Interessengeschäft zu betrachten.

Im Namen der Hebammen, denen man eine Stellung und damit Lebensaufgabe und Brot verschaffen konnte, sei dem Schweiz. Sebammenverband für die Gestaltung der Stellenvermitt-

lung herzlich gedankt."
Die Präsidentin verdankt die Berichte und erstattet bei dieser Gesegenheit auch Fräusein Riggsi, die Ende Mai das Schweiz. Frauseisekretariat verlassen und einen neuen Wirkungsteis im Kantonasen Jugendsekretariat Dietskon übernommen hat, ihren herzlichen Dank ab. Das Streben von Fräusein Niggli, für das sie sich mit ganzer Krast einsehte, ging nach dem Ziel, dem Schweiz. Hebammenverband überall Gestung und Ansehen zu verschaffen

Geltung und Ansehen zu verschaffen. Die nachsolgende Diskussion wird zum Bericht der Stellenvermittlung in Anspruch genommen:

Frau Serren macht darauf aufmerksam, daß tatsächlich die jungen Sebammen der Berner Schule wie "frische Weggli" weggingen, weil u. a. Herr Prof. Neuweiler die Kräfte jeweilen direkt abruse und nicht den Umweg über das Bureau für Stellenvermittlung nehme.

6. Jahresrechnung 1950 und Revisionsbericht.

Die Jahresrechnung ist in der "Schweizer Hebanune" Nr. 3 veröffentlicht worden. Der von Fräulein Dr. E. Rägeli und Frau Saameli verfaßte Revisionsbericht lautet wie folgt:

"Ann 16. Februar haben wir die Zentralkasse des Schweiz, Hebammenverbandes geprüft. Es wurden uns wie üblich vorgelegt:

Rassa und Bostcheckbuch, Sauptbuch und Mitgliederkontrolle; sämtliche Ausgabenbelege, Postquittungen, Bankbescheinigungen über Sparheste und Wertschriftendepots.

Wir haben die Rechnung geprüft, die Belege kontrolliert und feststellen können, daß die Rechnung sorgfältig und korrekt gesührt ist. Kassand Lostichecksalde, Sparheste und Wertschriftendepots stimmen mit den ausgewiesenen Saldiüberein.

Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuft von Fr. 201.45 ab, der ganz bedeutend hinter dem letztjährigen Resultat zurückleibt. Das beruht einerseits darauf, daß im Jahre 1949 ausnahmsweise viel rückständige Beiträge eingegangen sind. Ferner, daß 1950 au Geschenken und Jinsen kleinere Beträge eingingen als 1949.

Anderseits ist zu beachten, daß troß großer Sparsamkeit die Ausgaben bedeutend gestiegen sind. Sier wirfen sich vor allem die höheren Reisespesen, welche durch die örtliche Entsernung der Mitglieder des Zentralvorstandes bedingt sind, aus.

Wir haben auch die Rechnung des Silfsfonds und der Stellenvermittlung geprüft und deren Richtigkeit festgestellt.

Wir beantragen Ihnen, die Rechnung zu genehmigen und der Kassierin sowie den Rechnungsführerinnen von Hissonds und Stellenvermittlung Decharge zu erteilen, verbunden mit dem besten Dank für die geleistete Arbeit."

Die Bersammlung erteilt hierauf den Rechnungsführerinnen Decharge unter befter Berdankung der geleisteten Arbeit.

Frau Herren benügt die Diskussion, um die Frage aufzuwersen, weshalb der Zentralworstand z. T. Mitgliederbeiträge einziehe bei Hebammen, die im Verzeichnis der Sestion Bern überhaupt nicht mehr figurierten und anderseits auch bei Mitgliedern, die ihren Veitrag bereits vierte.

direkt an "Bern" abgeliefert hätten. Fräulein Bösch weist darauf hin, daß es ihr nicht möglich sei, aus der vergüteten Summe, die manchmal mit der Jahl der gemeldeten Mitglieder nicht übereinstimme, zu schließen, welche Sebammen nun ihrer Pflicht nachgekommen seien und welche nicht. Um alle Pflichtigen zu erfassen, bleibe ihr oft nichts anderes übrig, als auch im Zweiselsfalle Nachnahmen zu verschieden, wobei sie von der Annahme ausgehe, jene Sebammen, die bereits bezahlt hätten, mitseln die Nachnahmen ohne weiteres zurückgehen lassen.

Frau Glettig macht darauf aufmerkant, daß es immer noch 3. T. ältere Hebammen gebe, die Mitglieder der Krankenkasse, nicht aber der betrefsenden Sektion seine. Der Beitritt zur Krankenkasse, jo daß der Zentralvorstand eben den Mitgliedschaft, jo daß der Zentralvorstand eben den Mitgliedbeitrag direkt einziehe. Es sei Sache der einzelnen Sektionen, diese Leute sür sich zu gewinnen.

Die Diskussion über die technische Abwicklung der Einkassierung von Mitgliederbeiträgen wird noch benütt von Frau Schwaninger, Fräulein Marti, Frau Mollet und Fräulein Scuri. Die Präsidentin schließt die verschiedenen Voten ab mit der Bemerkung, daß vor allem die gute Zusammenarbeit von Sektionen und Zentrasvorstand, die Sektionsbezeichnung in der Zeitung bei Personal-Meldungen, die Errichtung genauer Mitgliederverzeichnisse und eventuelle briefliche Avissierung dazu beitragen werden, Doppelspurigkeiten und Mitzverständsnisse auf ein Minimum zu beschräften.

SCHWEIZERHAUS

Spezialprodukte für

Säuglings- und Kinderpflege



zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel für die Pflege des Säuglings und des Kleinkindes. Tausendfach erprobt und bewährt.

Gratismuster durch:

Dr. Gubser-Knoch A.G. Schweizerhaus GLARUS

7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1950 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung von 1950.

Fräulein Lehmann führt aus: "Auch im verfossenen Jahre hat sich unsere Zeitung bemüht, ihrer Aufgabe in allen Teilen gerecht zu werden. Sie möchte in erster Linie der beruflichen Beiterbildung dienen; dann foll fie uns orientieren über die Arbeiten und Vorkommniffe innerhalb unseres Vereinslebens, ferner dient sie den Seftionen sowie Zentralvorstand und Krankenfasse als Bublifationsorgan. Wit dem Jahre 1950 hat die "Schweizer Hebannne" ihren 48. Jahrgang abgeschlossen. Die Jahresrechnung sinden Sie in der März-Kummer dieses Index 2000 der Warz-Kummer der Warz-Kum Jahrganges. Der Rechnungsabschluß war befriedigend und es fonnte wieder eine namhafte Summe der Krankenkasse überwiesen werden. Der Buchdruckerei Werder in Bern sprechen wir Unfern besten Dank aus für die Mühe und das Interesse, womit sie um das Inseratenwesen stets besorgt ist. Uns bleibt es überlassen, die Inserenten zu Treue zu verpflichten, indem wir lie nach Möglichkeit berücksichtigen.

Berr Dr. von Fellenberg, unfer wiffenschaftlicher Redaftor, hat uns auch im Berichtsjahr wieder vieles, zu unferer beruflichen Förderung dienendes, durch seine Leitartikel vermittelt. Benn wir uns an die Berichte in den Rummern 9 und 10 über "Das Buch der Justine Sigemund" erinnern, jo überläust uns mit Recht ein gelinder Schauer über den Stand der Geburtshisse in früheren Jahrhunderten. Wie außerordentlich froh sind wir über die Fortsichten Schritte der medizinischen Wissenschaft, die heute nicht mehr im Dunkeln tappt über den Ban des menichlichen Körpers, froh, daß diejenigen, die sich beute Geburtshelfer nennen, wirklich Selfer ind. Wir, die wir ebenfalls Selferinnen des mass. werdenden Lebens sind, wollen feine Möglichkeit außer acht lassen, unser berufliches Wissen zu bereichern.

Das Brotofoll der lettjährigen Delegiertenversammlung in Freiburg, verfaßt von Fräulein Niggli, findet sich in den Rummern 9 bis 12. Ber es gelesen hat, ist über die geführten Berhandlungen auf dem laufenden. Der angebahnte Berkehr mit dem Ausland hat seinen Ausdruck gesunden in der internationalen Zusammen-tunft in Rom im September lepten Jahres, wobei die Schweiz durch Sr. Ida Niklaus und Sig. Della Monica vertreten war. Der Bericht dar über konnte leider raummangelshalber erst in Rummer 1 dieses Jahres erscheinen. Wir wer-

den heute noch weiteres über den Kongreß gu hören befommen.

Ein ausführlicher Bericht über die Befprechungen an der Präsidentinnen-Konferenz in Olten, aus der Feder von Fräulein Riggli, erschien in der März-Rummer. Daß der Entwurf der Mutterschaftsversicherung vorläufig in einer Schublade verschwunden ift, ja, daß wir fürchten muffen, der Blan in seiner ursprünglichen Bestalt falle überhaupt ins Waffer, tut uns leid. Was eventuell bleibt, wird nicht mehr dieselbe

großzügige Gestaltung haben. Ueber die Delegiertenversammlung und zugleich 50jähriges Jubiläum des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Bern orientierte uns in der Juni-Nummer Gr. Ida Niflaus. Ein Auszug aus der interessanten Ansprache der Präsidentin desselben, Frau Haemmerli-Schindler, wurde separat veröffentlicht. Ziemlich Plat nahmen die Besprechungen über eine Neurege= lung des Sebammenwejens im Ranton Bern

Etwas mager beschickt war, wie immer, die Rubrif: "Aus der Pragis". Liebe Kolleginnen, nehmt euch doch die Mühe, hin und wieder über Außergewöhnliches in eurer Prazis zu berichten, ihr helft so mit, die Zeitung inhaltlich interessanter zu gestalten. Biele schmerzliche Lücken hat der Tod im Be-

richtsjahr in unsere Reihen geriffen. Unser Beruf bringt uns nahe in Berührung mit dem ftandigen Kreislauf des Lebens: Berden und Bergehen.

Unferem Blatt, das nun bald auf ein halbes Rahrhundert zurücklicken darf, wünschen wir ein gedeihliches Weiterbestehen und arbeiten im Frieden und in gutem Ginvernehmen zum Wohl aller Mitglieder des Schweiz. Sebammenverbandes.

Der von Frau Trafelet verfaßte Revi= jorinnenbericht lautet:

Um 9. Februar 1951 wurde in Unwesenheit der Zeitungskommiffion und der Revisoren die Rechnung des Berichtsjahres 1950 geprüft und in tadelloser Ordnung und richtig befunden.

Das Zeitungsunternehmen kann auch dieses Jahr wieder auf einen sehr erfreulichen Beschäftsgang zurücklicken, dem entsprechend auch ein sehr schöner Saldovorschlag verzeichnet werden fann.

Wir beantragen darum, die Rechnung zu ge-nehmigen und der Kassierin, Fräulein Schär, Decharge zu erteilen, indem wir ihr sowie der Redaktorin, Fraulein Lehmann, und der gesjamten Zeitungskommission für die geleistete große Arbeit bestens danken.

Die Prafidentin verdankt die Arbeit der Zeitungskommission und der Redaktorin und läßt die Jahresrechnung unter Decharge-Erteilung von der Bersammlung genehmigen.

Frau Bucher berichtet daraufhin, daß die Zeitungskommiffion auf Anregung des Zentralvorstandes die Modernisierung der Zeitung "Schweizer Bebamme" geprüft habe.

Borerst muffe sie mitteilen, daß ohnehin die alte Zeitung infolge der Papierverteuerung ab 1. Juli ziemlich teurer werde.

Wenn nun die "Schweizer Hebamme" in Zufunft beispielsweise in Broschürenform mit Umschlag erscheinen würde, so fame sie so boch zu stehen, daß mit einem leberschuß nicht mehr ge= rechnet werden könnte, der ja jeweisen der Krankenkasse zugute komme. Dies u. a. auch, weil die Inserate kleiner würden und eventuell mit einem Inseratenrückgang zu rechnen wäre.

Die Brafidentin dantt für diefe Ausführungen und bittet die Mitglieder, sich die Sache mit der Zeitung zu überlegen. Die Zeitungstommission sei sicher gerne bereit, Unregungen entgegenzunehmen.

Berichte der Settionen.

Mademoifelle Scuri berichtet über die Seftion Neuenburg wie folgt:

a) «C'est à la fin du cours de répétition de l'année 1944, que quelques unes d'entre-nous ont pensé qu'il serait utile de constituer une association des sages-femmes dans le canton de Neuchâtel, comme il en existe dans d'autres.

Suivant les conseils judicieux du Dr Gueissaz, directeur de la maternité, nous demandons l'aide du service social neuchâtelois pour créer la section. Celui-ci se mit très aimablement à notre disposition et nous prêta son concours en toute occasion.

Une circulaire fut envoyée à chaque collègue. Elle expliquait le but de cette démarche et convoquait les sages-femmes du canton à une assemblée constitutive où chacune pourrait apporter ses propositions.

Le 17 octobre 1944 eut lieu la 1ère assemblée constitutive à Neuchâtel. Vingt sages-femmes sont présentes à l'appel. La section voit le iour.

Entre temps, le comité provisoire, formé par mesdames Schmidt, Sill, Ducommun et Scuri, s'était réuni plusieurs fois afin de mettre sur pied toutes les questions susceptibles d'être revisées par le Département sanitaire cantonal. Notre réglement, quelque peu démodé pour l'heure présente, datait du 21 avril 1913.

D'accord avec toutes les collègues, nous présentons notre requête à qui de droit. Un nouvel arrêté portant modification de la loi concernant l'exercice de la profession est dé-crité par le Département de l'Intérieur, service sanitaire.

Voici en substance ce qu'il dit:

Les sages-femmes fixent elles-mêmes leurs honoraires.

- A) Pour un accouchement normal, visites comprises . . frs 60.— à 105.—
- B) Fausse-couche, visites non comprises, etc. frs 35.-



Immer noch der einzige

von Professoren des In- und Auslandes empfohlene Sauger ist der

POUPON -Sauger

der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt.

Verlangen Sie aber ausdrücklich den Original-POUPON-Sauger

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften



K 764 B

Visites: frs 2.— à 3.— le jour, nuit frs 4.50 pour les visites à une femme enceinte ou à un nouveau né. Pose de ventouses frs 3.-

Le projet ne se réalisa pas en un clin d'œil, quoiqu'en pense certaine collègue. L'administration n'est pas toujours rapide. Ce n'est qu'en juin 1945, soit un an après que nous obtenons satisfaction à notre requête.

Heureusement, qu'il n'en fut pas de même de la part de l'Association suisse des sagesfemmes.

Le 17 novembre 1944, le comité central nous recevait dans son giron et nous transmet ses bons vœux. Et nous partons en guerre, oh!, bien doucement, car il n'est pas toujours facile de réunir chacune et d'obtenir un conférencier.

Quelques communes seulement doivent des subventions. Celles-ci varient de frs 400.- à frs 200.- par an. Par contre, nous sommes plus ou moins assurées de nos honoraires du fait d'un nouvel arrêté cantonal, du 1er octobre 1948.

Celui-ci, sous forme d'assistance maternité, dit-que tout employé reçoit frs 100.- d'indemnité par le soin des caisses de compensations.

Bien que la grande partie des accouchements se fassent dans les maternités ou cliniques, nous devons constater qu'une assurance maternité dans le canton ne modifierait pas notre situation financière, celle-ci s'étant bien amé-

Actuellement, notre section se compose de 17 membres, quelque déficit s'étant produit en cours de route.

Les assemblées ne sont pas très nombreuses et souvent peu fréquentées. Ce que nous voulons espérer, c'est que notre section, si petite soit-elle, et malgré bien des vicissitudes, reste debout au sein de la grande famille des sagefemmes suisses. Ce sont là nos vœux les plus chers.»

b) Frau Ruger verlieft den von ihr abgefaßten Bericht über die Sektion Sargans= Werdenberg:

"In den Jahren vor 1917 zählten die Sarsganser und Werdenberger Hebammen zur Settion Rheintal. Im Sommer des Jahres 1917 wurde aber von einigen Hebammen des Oberlandes der Bunich ausgesprochen, selbst eine Seftion zu gründen. Im August des gleichen Jahres wurde der Brundstein der neuen Gettion gelegt und am 8. November wurde eine Rommiiffon gewählt, die nun die schwere Urbeit auf sich nahm. Schon in den ersten Jahren zählte die Sektion zwischen 25 und 30 Witglieder, was eine stattliche Zahl bedeutet. Bescheiden und wenig anspruchsvoll verfolgten unsere Borfahren mit Intereffe die Arbeiten der Zentral tommiffion. Auch für ihre weitere Berufsausbil dung waren fie fehr beforgt, denn jedes Jahr verzeichnete das Protofoll zwei bis drei sehr lehrreiche und fortschrittliche Vorträge von Aerzten. Bon Anfang an herrschte ein sehr gutes Einvernehmen unter allen Kolleginnen, was jum Entstehen und Belingen ja von großem Ruten ist. So lesen wir in alten Protokollen von Ausflügen aller Mitglieder, wofür der bescheidene Kaffabestand jeweils zum Belingen beitrug.

Die Jahresbeiträge für die Sektionskaffe wurden im Jahre 1919 von Fr. 1.— auf Fr. 2.— erhöht. Unser stets kleines Vermögen zeugt von einer großen Bescheidenheit; jo beträgt es momentan Fr. 328.60.

Wir zahlen auch heute noch einen Jahresbeitrag von Fr. 2 .- ein. Wer jeweils die Geftionsversammlungen nicht besucht, zahlt Fr. 2. Uls Entichuldigungsgrunde gelten: Krankheit, Tod oder Krankheit von Familienangehörigen.

Für den Beiftand bei einer Geburt und die Beforgung des Kindes und der Wöchnerin in ben ersten zehn Tagen beträgt die Tage Fr. 60.— bis Fr. 100.—, für Zwillingsgebur-ten Fr. 80.— bis Fr. 1.20.—. Das Wartgesd beträgt jährlich mindestens Fr. 700.—.

Das Prinzip eines jeden unserer 33 Mitglieder ift, unseren nicht immer leichten Bflichten des Berufes Folge zu leiften und uns für das Wohl von Mutter und Kind ganz einzusetzen. Auch die Interessen des Zentralvorstandes zu wahren und dort zu helfen, wo es uns möglich ift. Wir entbieten dem gefamten Zentralvorftand und Krankenkassekommission sowie unseren Rolleginnen von nah und fern freundliche Bruge."

Die Präsidentin verdankt die Berichte und schlägt vor, die Sektionen Oberwallis und Schwhz mit der Verfaffung der Berichte 1951 Bit beauftragen. Die vorgeschlagenen Settionen erklären ihre Bereitwilligkeit dazu.

Die Bräfidentin tann zu ihrer Freude folgende Gaben befanntgeben, die fie bestens ver-

Dr. Gubser, Glarus . Fr. 400.-(halb Krankenkasse, halb Zentralkasse) Restlé A. G., Beven . u. (%), Beveh Fr. 300.—
(halb Krantentaffe, halb Zentraltaffe) Fr. 300.

Nobs & Co., Münchenbuchsee . . Fr. 250.— (halb Krankenkasse, halb Zentralkasse)

Sie verlieft fodann das von Fraulein Riggli eingetroffene Blückwunschtelegramm, das der Delegiertenversammlung schöne Tage in Bafel wünscht.

9. Anträge.

a) Die Silfsfondstommiffion beantragt: Reglementsänderung von § 4: Das Mazimum der Unterstützung soll auf Fr. 100.— erhöht werden. Begründung: Da die Tenerung immer noch anhält, wird eine Erhöhung erwünscht sein.

Frau Glettig untermauert den Antrag noch wie folgt: 1941 wurde der Hilfssonds gegründet und das Reglement bestimmte in Art. 4: Die Höhe des Unterstützungsbetrages ist der Rommission anheimgestellt, doch soll sie jährlich die Summe von Fr. 50.— nicht übersteigen. 1941 wurde der Höchstetrag auf Fr. 75.— festgesetzt und der heutige Antrag lautet nun auf Erhöhung bis Fr. 100.-

Die Diskuffion wird ausgiebig benützt, wobei allgemein bedauert wird, daß oft gewisse bedürftige Sebammen sich nicht meldeten und deren Lage auch der Sektionspräsidentin jeweilen nicht bekannt sei. Es wird auch, insbesondere von Frau Della Monica, darauf hingewiesen,

daß Fr. 100 .- wenig seien, aber anderseits doch auch viel bedeuten könnten. Fran Glettig muß einen Einwurf von Fran Widmer, wonach zwei Gesuchstellerinnen abgewiesen worden seien, dahin richtig stellen, daß die Mitgliedschaft beim Sebammenberband sowie die Bedürstigkeit Botaussetzung für die Inauspruchnahme des Hilfsfonds feien. Bo diese Boraussetzungen fehlten, tonne auch feine Unterstützung ausbezahlt werden.

In der Abstimmung wird der Antrag auf Erhöhung angenommen.

b) Die Sektion St. Gallen beantragt: Bereinfachung der Delegiertenversammlung und Reduzierung der Festkarte.

Delegierten-Begründung: Wenn die versammlung vereinfacht würde, ware es auch den fleinen Seftionen möglich, diese durchzufüh ren; es könnten somit auch mehr Mitglieder und Richtdelegierte daran teilnehmen.

Fran Angehrn, als Bertreterin der Settion St. Gallen, denkt vor allem an die Reduzierung der Delegiertenversammlung auf einen Tag, um die Rosten für das llebernachten sparen 311

fönnen.

Die nachfolgende Diskuffion zeigt klar, daß es den weit vom jeweiligen Bersammlungsort weg wohnenden Delegierten nicht möglich wäre, Reise und Sitzungen in einen Tag hereinzubrin gen. Außerdem gebe es Mitglieder, die sich wahrscheinlich schenten, das an und für sich kost fpielige Reisegeld für nur einen Tag auszugeben, wobei auch noch an jene Mitglieder zu denken sei, die weniger wegen der Geschäfte die Tagung besuchten, als aus dem Wunsche heraus, mit den Kolleginnen Fühlung zu nehmen. Es feien meist jene, die sich nichts gönnten und sich das ganze Jahr auf diese Festtage freuten.

Dagegen ware zu empfehlen, daß fich die Get tionen nicht mit den Darbietungen der Abendunterhaltung zu übertreffen suchten. Der Ginwand der Seftion Bern, es gehe dies auf eine Beschneidung der individuellen Rechte der Get tionen hinaus, findet keinen Wiederhall.

Der Antrag der Sektion St. Gallen wird in

folgender Form angenommen:

Beibehaltung der zweitägigen Delegierten versammlung. Empsehlung an die Sektionen, Bankett und Abendunterhaltung zu ver einfachen, um die Koften der Tagungskarte 3u reduzieren.

c) Die Seftion Biel beantragt: Man möchte mit den Krankenkaffen verhan deln, daß jede Krankenkasse die Berpflichtung

übernimmt, ihren Beitrag an die Bebammen rechnung direkt zu bezahlen.

Begründung: Es gibt febr oft Boch nerinnen, die das Hebammenhonorar von der Krankenkasse beziehen und es dann für andere Zwecke verwenden. Durch die direkte Neber weifung der Raffen an die Bebamme wäre diefe Zahlung uns gesichert.

Die lebhafte Diskuffion kriftallifiert fich dahin heraus, daß an das Schweizerische Kranten faffen-Konkordat in Solothurn ein entsprechen der Antrag gestellt werden solle, sei es durch den Bentralborftand, fei es durch die Settion Bern, die bereits Vorarbeiten zu dieser Frage geleistet

Rheuma, Gicht?



hilft rasch und zuverlässig

Fr. 1.25, Fr. 2.60, Fr. 5.-

Vorratspackungen: 100 Kapseln Fr. 18.70 200 Kapseln Fr. 34.30

In Apotheken erhältlich

A.-G. für Pharmazeutische Produkte, Luzern 2

10. Wahlen

- a) Für die Revision der Zentralkasse wird die Sektion Schafshausen gewählt,
- b) für die Revision des Zeitungsunternehmens die Sektion Freiburg.

11. Bestimmung des Ortes der nächsten Deles giertenbersammlung.

Die Sektion Biel erläßt eine Einladung unter der Boranssehung, daß keine weiteren Borschläge gemacht werden. Die Delegiertensbersammlung nimmt sie unter bester Berdanskung an.

12. Berichiedenes.

Fräulein Boesch gibt bekannt, daß sich bei Girreichung verschiedener, von der Stenerbehörde verlangter Unterlagen die unliebsame leberraschung gezeigt habe, daß das Bermögen der Zentralfasse im Kanton St. Gallen stenerpsichtig sei, während der Kanton Thurgau keine Stenern verlangt habe. Da Fräulein Dr. Näsgeli sich mit dieser Frage besaft hatte, wird Fräulein Fader um nähere Auskunft gebeten.

Fräulein Fader gibt bekannt, daß der Kanton St. Gallen als wenig günstig bekannt sei in bezug auf die Steuern. Für die letzte Steuerseinschätzung sei bestimmt keine Erleichterung mehr zu bekommen. Eventuell wäre die Frage zu prüsen, ob der Hebanntenwerband nicht einen selten sit in einem Kanton wählen könnte, wo

die Steuern günftiger wären.

Die Zentralpräsibentin ist der Ansicht, daß unbedingt ein Weg gesucht werden sollte, um die Steuerfrage günstig zu lösen, denn sonst müßte schließlich eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge ins Auge gesaßt werden. Frau Della Monica ist der Ansicht, daß eine solche Erhöhung ohnehin fällig wäre, da trot der beiden letzen Kriege mit ihrer indirekten Geldabwertung der Beitrag nach wie vor nur Fr. 2.— betrage, wobei sie von Frau Gianuzzi sekundiert wird.

Frau Gutknecht sieht die Frage der Beistragserhöhung als recht heifel an und Frau Elettig weist darauf hin, daß eine solche nur durch regelrechte Abstimmung der Delegiertensbersammlung seitgesetzt werden könnte, was jetzt

sicher noch verfrüht wäre.

Die Delegiertenversammlung beauftragt den Zentralvorstand, sich mit dem Berufssekretariat in Verbindung zu setzen, um abzuklären, in welscher Weise die Steuersrage am besten gelöst wersden könnte; ob es rechtlich überhaupt möglich und es sich finanziell lohnen würde, einen sesten sitz für den Schweiz. Debammenverband sestengen, der zugleich als Steuersitz gelten könnte, wobei eventuell Zürich als Domizil des Sekretariates in Frage käme.

Ein Antrag von Frau Gianuzzi, die Distiffionen jeweilen auch ins Italienische zu überseten, muß von der Präsidentin als zu weit-

gehend abgelehnt werden.

Die Vorsitsende schließt um 18.45 Uhr die sitzung und dankt allen Anwesenden für ihre lebhafte Interessennahme und gute Mitarbeit, wobei sie auch der iniativen Präsidentin, Frau Meher, nochmals für die liebenswürdige Gasteundschaft dankt.

Juli, 1951.

Zentralpräsidentin: Schw. Ida Niklaus Protofollführerin: A. Fader

Citretten-Kinder weinen wenig, sind zufrieden, schlafen viel und ruhig!

Schwangerschafts-Erbrechen wird behoben durch "HYGRAMIN"

Hebammen verlangen Muster zur Abgabe an die jungen Mütter von der

NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.

"Der Bund", Nr. 423/1951

Die Brotkrankheit

Vergiftung durch Mutterkorn Don D. Guggisberg

Die Tagespreffe berichtet aus einer fleinen, im Suden Frankreichs gelegenen Stadt, Bont-Saint-Ciprit, über eine eigenartige Rrantheit, die man dem Genuß verdorbenen Brotes guschreibt. Die Erfrankten werden von schweren Delirien ergriffen, leiden an Halluzinationen, sind gewalttätig, zeigen ausgesprochene Bersänderungen des Nervenspstems. Unter den Hunderten von Erfrankungen fam es einige Male zum Selbstmordversuch. Todesfälle waren nur vereinzelt. Die wie eine akute Seuche auftretende Krankheit hat die Bevölkerung in panitartigen Schreden verset, um so mehr als die Ursache im Genuß eines der unentbehrlichsten Rahrungsmittel gefunden wurde. Die chemische Untersuchung hat ergeben, daß im Brot eine beträchtliche Menge Mutterkorn enthalten ift. Diese Episode erinnert uns an die Brotfrantheit, die im Mittelalter wie eine pestartige Seuche fich über ganze Landesgegenden ausdehnte, zahllose Menschen vernichtete, und diejenigen, die sie überstanden, häufig als Krüppel zurückließ.

Wer im Spätsommer eines nassen Jahres am Rande eines Getreideseldes entlang streift, der sieht in den reisen Aehren zwischen den Getreidesörnern eigenartige, dunkelviolette, längstiche Städchen. Es ist die Ueberwinterungssorm eines Fadenpilzes, der den Namen Mutterforn trägt. Die Körner sallen beim Reisen des Getreides zu Boden und bleiben dort während des Winters. Im Frühjahr wachsen sie zu Bündeln auf, die kleine Pilzsöpichen bilden. Die erzeugten Sporen werden durch den Wind verweht, gelangen auf die Plüten des Getreides und sühren so zu einer erneuten Insektion der Körner. Der Pilz gedeiht vor allem auf dem Rozgen. Nur in ganz seuchten Sommern sind in geringen Grade auch Weizen und Gerste betrossen. Das Mutterforn hat durch zweit Dinge

eine eigenartige Berühmtheit erlangt: Als Medikament, indem seine wirksamen Stoffe zur Sebung funktioneller Störungen im Berlauf der Geburtsvorgänge glänzende Erfolge versprechen; sodann als Giftstoff durch seine Beimengung zum Brot als Ursache ausgedehnter seuchenhafter Erfrankung. Die Bergiftungs-gefahr ist vorhanden, wenn die Beimengung jum Getreide ein Prozent beträgt. Bedenklich ift die Gefahr, wenn fie auf 7 Prozent und mehr steigt. Daß die Gefahr früher recht groß war, geht daraus hervor, daß es Zeiten gab, in denen bis zu einem Drittel des Getreides aus Mutterforn bestand. Die giftigen Stoffe sind flüchtig, nicht haltbar. Nach einigen Monaten ist die Wirfung nur noch unbedeutend. Die größten Berheerungen traten immer dann auf, wenn in den Notzeiten das Getreide rasch gemahlen und verbacken wurde. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Brotfrankheit zahllose Namen getragen. Bekannt war die Bezeichnung in Frankreich «ignis sacer», feu sacré und Antoniusfieber. In Deutschland hat man sie vielfach als Bauernfrankheit bezeichnet. Der arme Landarbeiter, der sich vorwiegend von billigem Betreide ernähren mußte, erlag der Bergiftung in befonderem Mage. Brei und Brot aus verseuch tem Roggen waren oft seine einzige Nahrung.

Die Mutterformbergiftung tritt in zwei ganz verschiedenen Formen auf. Das eine Mal beginnt sie mit heftigen Schmerzen in den Glies dern, die langsam kalt und gesühllos werden. Im Lause von Wochen versärben sie sich, werden blauschwarz. Wie feuriger Brand wittet die Krankheit in den Gliedmaßen. Daher die Bezeichnung "heiliges Feuer", Untoniusseuer. Das Stöhnen und Schreien der Erkrankten, der üble Geruch der absterbenden Körperteile sind die unheimlichen Folgen dieser Pestilenz, die im Mittelalter epidemieartig zur Entwölkerung ganger Begenden geführt hat. Die Ausdehnung des Brandes schwankt von der blogen Erfranfung der Rägel und der Finger und Zehen bis zu der von ganzen Gliedmaßen. Es gab Er-frankte, bei denen alle vier Glieder verloren gingen. Das Abstoßen des Brandes von den gesunden Körperpartien erfolgte häufig von selbst, ohne Eingriff des Chirurgen, meist ohne Schmerz und ohne Blutverluft. Die Chronif berichtet von einer schwerfranken Frau, die auf einem Gjel ins Spital ritt. Der Gjel ftrauchelte; die Frau fiel in ein Gebüsch, wobei das Bein unterhalb des Knies abgestoßen wurde. Mit dem Bein unter dem Urm erschien die Frau im Kranfenhaus. Nach der Verstümmelung konnten diese Menschen oft noch jahrelang weiterleben. Mitunter waren es Komplifationen, die den geschwächten Körper befielen und dem Leben ein Ende fetten.

Bei der andern Form der Brotvergiftung fommit es vorwiegend zur Erfrankung des Nervenschstems. Ameisenlausen und Krib-beln in der Haut sind die Früherscheinun-Daher der Rame Rribbelfrantheit. Rasch werden die Bewegungsnerven ergriffen. Krämpfe in den Gliedmaßen, Berzerrungen des Gesichtes sind die Folge. Die anfallartigen Rrämpfe find mit heftigften Schmerzen verbunben. Eigenartig ift bei diefer Krankheitsform das übermäßig gefteigerte Hungergefühl. Die Kranken follen unvorstellbare Mengen Rahrungsmittel eingenommen haben. Meist war es Brot; die Giftquelle fam nicht zum Berfiegen. Much das Behirn ift von den Bergiftungen betroffen. Es wird von besonders schwerer Schlaflosigkeit berichtet. Umgekehrt kommt es zu Schlassucht. Aus einer Epidemie in Merburg im 16. Jahrhundert werden zahllose Formen von Scheintod angegeben. Bei der nervösen Art der Brotvergiftung treten geistige Störungen ein. Die Erfrankten zeigen Erregungszustände, jo daß fie der Behandlung der damaligen Zeit entsprechend in Zwangsjaden gestedt wurden. Unter Spätfolgen ift die Berabsetzung der gei= stigen Eigenschaften häufig.

Die Ursache für das verschiedene Verhalten der Brotvergiftung ist nicht ganz abgeklärt. Es gab zudem Epidemien, in denen die Kranken die Erscheinungen beider Krankheitssormen aufwiesen. Bei den schweren Verheerungen im Mittelalter war in Frankreich sast vährenddem in Deutschläderbrand verbreitet, währenddem in Deutschläd die nervöse Form vorherrichte. Bahrscheinlich spielten die übrigen Ernährungsbedingungen, insbesondere auch die Vie

taminversorgung, eine Rolle.

Die Geschichte gibt uns ein eindrucksvolles Bild der

Bedeutung der Brotvergiftung in Europa.

Die alten Briechen und Römer hatten wenig unter dieser Beigel zu leiden. Die Rulturvölfer des Altertums rings um das Mittelmeer ernährten sich ausschließlich von Weizen. Mutterforn gedeiht auf dem Weizen nur spärlich und nur in ganz naffen Sommern. Im Beloponesischen Krieg waren die Athener von schweren Seuchen heimgesucht, während Sparta davon frei blieb. Es wird vermutet, daß Uthen verseuchtes Getreide aus Südrufland bezog. Die durch Bergiftung geschwächten Athener erlagen mit Leichtigkeit jeder infektiofen Unftedung. Sparta bezog fein Getreide aus dem Mittel meerraum und blieb gefund. Caefar berichtet über eine schwere Best bei der Belagerung von Marfeille. Er führt sie auf vergiftetes Korn zurud, das er aus Gallien bezog.

Im Mittelaster erreichte die Vergiftung durch Brot ein heute kaum vorstellbares Maß an Häusigkeit und Ausdehnung. Die "Feuerpest" aus dem Jahre 945 in Paris und Umsechung ist uns bekannt. Die Glieder singen an zu brennen, sie starben langsam ab, bis der Tod die Qualen beendete. Einige Jahre später erzgriff das "heilige Feuer" den Süden Frankreichs. In einem Jahr sollen über 40000 Mensechten.

schen der Brotfrankheit erlegen sein. Die Kranten versuchten, die Kirche Saint-Marie in Baris zu erreichen, wo viele gerettet wurden. Berzog Sugo Capet, Graf von Paris, der Gründer der Capetinger-Dynastie, verpslegte dieses riesige Krankenlager mit gesunder Speise. Wenn die geheilten Menschen in die Heinstätte zu ihrer vergifteten Speife zurückfamen, flammte häufig das Feuer in den geschwächten Gliedern von neuem auf. Hugo Capet ist als Wundertäter in die Geschichte eingegangen. Gesundes, reines Brot hat ihm diesen Ruhm verliehen. Ende des 11. Jahrhunderts wurde in der Nähe von Bienne in der Dauphine der Orden des heiligen Untonius gegründet. Gin Edelmann hatte Die Reliquien des Heiligen aus Konstantinopel nach Frankreich gebracht. Neben der Kirche entstand grantetig georagi. Seven der attige einstand ein Spital. Die Wönche des heiligen Antonius gelangten bas in den Ruf, gegen das heilige Feuer wundertätige Mittel zu besitzen. Sie gaben den Kranken das Antoniusbrot. Es ist eine Art von Gebäck, von dem man die Vermutung haben fann, daß es aus mutterfornfreiem Brotgetreide gemacht wurde. Seit dieser Zeit galt Antonius als Schutzheiliger gegen das heilige Feuer, das von dieser Zeit an in Frankreich als Antonius-seuer bezeichnet wird. In mittelakterlichen Darstellungen des Einsiedlers Antonius ist der Beilige meist von Erkrankten umgeben, bei denen man die Zeichen der Brotfrankheit deutlich erfennen kann. In der St.-Antonius-Kapelle in Waltalingen, Kanton Zürich, sind zwei Fresken des heiligen Antonius. In der einen ist der Seilige dargestellt, wie er die Opser des Mutters fornbrandes fegnet. Auf der andern Freste er tennt man die frampfartigen Stellungen der Sande und Fuge bei den Erfrankten. In realistischer Weise hat hier der Maler die beiden Formen der Brotkrankheit zur Darstellung ges bracht. Während des ganzen Mittelalters geht der Seuchenzug des heiligen Feuers durch

Frankreich. Mehrmals hat sie der Geschichte den Weg gewiesen. Die Fürsten haben Kriege unterslassen und verschoben, wenn Krankheit und Schwächung des Bolkes jede kriegerische Handslung von vornherein zum Mißersolg verurteilte.

In Deutschland erreichen die Verheerungen nie dieses Ausmaß wie in Frankreich. Immerhin wissen die nie Austreich. Immerhaften Auftreten der Krankseit über große Länderstrecken. Bekannt ist die Marburger Epidemie im 16. Jahrhundert. Der Chronist erzählt, daß in den Dörsern aus jedem achten bis zehnten Haus die Schreie der Erkrankten tönten. Die Opfer waren ungeheuer, so daß die Beerdigung der Toten auf Schwierigkeiten stiek. Meist erschien die Brotvergifung in der Form der Nervenkrankheit, Gliederbrand war selten. Daher auch die große Zahl geistiger Störungen. Im 17. Jahrhundert kam es langsam

Im 17. Jahrhundert fam es langlam zu einem Abnehmen der Brotvergiftung. Die Banernkriege hatten noch feine wesentliche Besserung gebracht, obschon der Kamer auch in der Nahrung eine Besserung anstrebte. Das schwarze Roggenmehl sagte ihm nicht zu. Er wollte wie der wohlhabende Bürger der Stadt und wie der Abelige ein weißeres Mehl. Der Wuslig zing nicht in Ersüllung. Der Dreißigsährige Krieg hat die Ernährungsverhältnisse in Europa, vor allem in Deutschland, in einer Weise verschlechtert, die uns heute unvorstellsar ist. Die Felder lagen brach; was wuchs, war verdorben. In seuchten Sommern war der Roggen mit Mutterforn durchwachsen. Alles wurde zu Brei und Brot verwendet, auch wenn das Mehl schwarz war von Giststossen. Tacht am auch der Gliederbrand nach Deutschland. Dach Nachlassen der ausgedehnten Epidemien im 17. Jahrhundert ist zwei Dingen zuzuschreiben: In erster Linie der Berbessenug der Gerreibekultur mit Keinigung des Getreides vor der Bermahlung. Eine nicht geringe Rolle spielt

die Aenderung der Nahrung. Am Ende des 16. Jahrhunderts tam aus Amerika die Rar toffel nach Spanien, um von dort aus langjam ihren Siegeszug über die ganze Welt anzutreten. Wer den Hauptbedarf an Nährstoffen aus der Kartoffel dectt, läuft weniger Gefahr, an vergiftetem Brot zu erfranken. Aber immer noch war die Menschheit von dieser Geißel nicht vollfommen befreit. Bekannt ist die Epidemie in Sologne im Jahre 1777, wo mehr als 8000 Menschen in furzer Zeit an einem Brand der Gliedmaßen zugrunde gingen. Die Napoleonisichen Kriege litten unter der Brotvergiftung, die Frankreich heimsuchte. Bis in die allerjüngste Neuzeit ist die Krankheit nicht vollständig ver schwunden. Insbesondere Rufland ist nicht frei. Im naffen und falten Sommer von 1926 dau! erte die Blüteperiode des Roggens mehr als drei Bochen. Im Sommer fiel die doppelte Regenmenge. Kalte und Waffer verminderten in eini gen Bezirken die Roggenmenge auf 15 Prozent. Der Mutterforngehalt war groß; Abstohen der Gliedmaßen, nervöse Störungen, Geisteskrant heiten waren die Folge. Krankenhäuser und Irrenanstalten vermochten die Erfrankten nicht aufzunehmen.

In der Schweiz

ist wohl heute keine Gesahr mehr für das Wiederaufleben der unheimlichen Seuche, die den Menschen zum Krüppel macht oder ihm nach unaussprechlichen Leiben den Tod bringt. Der Ausbau unserer Getreidekultur läßt das Muttersforn nur spärlich in den Körnern wachsen. Die peinliche Keinigung des Getreides vor der Vermahlung sorgt für die Entsernung der Giststoffe. Die in Pont-Saint-Sprit aufgetretenen Bergiftungen sind bis jeht nicht geklärt. Es ist wohl eine zufällige Beimeigung von Mutterforn zum Mehl anzunehmen. Eine seuchenhafte Ausbreitung ist in einem Kulturland heute unmöglich.



Erhältlich überall in Apotheken, Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften



Ihr kind ist stark und gesund

... weil es schon vom vierten Monat ab mit BLEDINE ernährt wurde.

BLEDINE ist ein speziell für Kleinstkinder hergestelltes dextrinisiertes Zwiebackmehl.

Aeusserst nahrhaft, ist BLEDINE besonders gut verdaulich und wird auch von den empfindlichsten Kindern gut vertragen.

Für die Stillende Mutter...

GALACTOGIL

fördert die Milchsekretion!

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Die Ursache der Bergiftung ift bekannt; die Berhütung zeigt keine Schwierigkeit.

Unter allen pflanzlichen Stoffen hat das Mutterforn in der Geschichte die traurigste Berühmtheit erlangt. Heute ist seine Stellung vollsommen anders. In seinen zahlreichen Stossen sindet sich ein chemischer Körper, der die funksionellen Borgänge der Geburt zu regulieren imstande ist. Es ist der chemischen Forschung gelungen, diesen Stoff rein darzustellen. In richtiger Menge und zur richtigen Zeit angewandt, ist er dem Geburtshelfer ein unentbehrliches Küstzeug. So ist aus dem Fluch vieler Jahrbunderte ein Segen geworden zum Heile zahlsloser Frauen in der schweren Stunde ihres Lebens.

Ein hübscher Kalender für 1952

Der Berein der Freundinnen junger Mädchen gibt ür das Jahr 1952 wieder einen kleinen Wandtalender heraus, der aller Beachtung wert ift. Ueber dem Kalendarium jedes Monats findet sich ein ansprechendes Bildchen aus dem Tierreich: Der Hirfch im Winterwalde, Eisbärin und Eisbärlein, die Schwimmlehrenin ihrer Kleinen, das Aurmeltier, seinen Nachwuchs umsorgend u. a. Sprüche, Berstein, kleine Keckscheiten kleinen Kachwuchs umsorgend u. a. Sprüche, Berstein, kleine Gedichte begleiten stimmungsvoll die schönen Katurstider. Aas ganze Kalenderchen atmet die Liebe zu allem Zein und Werden und tritt warm jür dessen lieber. Das ganze Kalenderchen atmet die Liebe zu allem Zein und Werden und tritt warm jür dessen beistehen sollen, allemal, wenn es vonnöten ist Eiren beistehen sollen, allemal, wenn es vonnöten ist Ein jedes Westen in Not und Vedrägnis hat gleiche Rechte aus Schuß werden in Not und Vedrägnis hat gleiche Rechte aus Schuß von dem ersten Vatur äche leitet gleichjam über zum Schuß des jungen Mädchens, das auf seinem Weg ins Leben hinaus so vielsach gesätzet ist Das Kalenderchen möchte ihm Führer sein mit nüßlichen Hinweisen in bezug auf Verussbereatung, Etellenvermittlung Im In- und Auskand, Kalpholwerse, Sonntagsverseinigungen, Klubs, Auskunfsbureau- und Deim Adversein, der Auskunfsbureau- und Deim Adversein, der allem natürslich die der Freundinnenheime sehen nicht.

Wir möchten das hübsch ausgestattete und reichhaltige Kasenderchen aufs wärmste empehen. Es tostet nur 50 Nappen, ein bescheiner Preis im Verhältnis zu seinem Wert, und wir hossen, daß es in die Händer möglichst wieser junger Mädchen gesangen wird Vestellungen sind zu richten an Fr. A. Edenstein, Dusverstraße 42, Basel.

STELLENVERMITTLUNG

DES SCHWEIZ. HEBAMMEN-VERBANDES Frau JEHLE, Haseistraße 15, BADEN

Telephon (056) 26101 von 11-13.30 Uhr erwünscht oder abends

Mitglieder, die sich zur Vermittlung einer Stelle anmelden, sind gebeten das Anmeldeformular zu verlangen und Fr. 2.— als Einschreibegebühr in Marken beizulegen.

Es suchen Stellen in Spitäler, Kliniten oder größere Gemeinden: 4 Hebammen mit Berner, 3 mit Sankt-Galler, 1 mit Basler, 1 mit Genser, 2 mit Luzerner und 2 mit Jürcher Patent.

Nähere Auskunft bei der Stellenbermittlung des SPB.
Möge das neue Jahr allen stellensuchenden Kolleginnen ihren sehnlichen Bunsch nach bezriedigender Arbeit erfüllen. Frau Jehle

Ein Sprung über das Grab



Verlangen Sie Gratismuster zur Verteilung an die Wöchnerinnen von

Albert Meile AG.

Postfach 245 Zürich 24 nennt ein bekannter Frauenatzt die Geburt. — Sie als Geburtshelferin kennen am besten die Berechtigung dieses Wortes.

Helfen Sie der geschwächten Mutter, indem Sie ihr die Sorgen um das Kind nehmen.

Verabreichen Sie dem Säugling



Sein sichtliches Gedeihen, der Gesunde Schlaf und Wachstum wird Ihrem Wissen zur Ehre und der Mutter zur Freude gereichen.

K 250 B

AURAS

AURAS

DAS GUTE KINDER – NAEHRMITTEL Muster und Prospekte bereitwilligst vom

AURAS AG. clarens (Vd)

Stelle gesucht in Privatklinik oder Spital von junger erfahrener

Hebamme

Gute Referenzen. Eintritt anfangs Januar oder nach Uebereinkunft. Uebernimmt auch Ferienablösung.

Offerten unter Chiffre 7043 an die Expedition dieses Blattes.

Hebamme

mittleren Alters, katholisch, mit Basler Diplom

sucht Stelle

in Spital oder Klinik auf Anfang 1952.

Offerten unter Chiffre 7047 an die Expedition dieses Blattes.

Fiscosin

Und will die Mutter Ruhe haben Dann ist eine von den besten Gaben Jene große Königin Die da heißet FISCOSIN.

die unvergleichliche Fünfkorn-Säuglingsnahrung



ZBINDEN-FISCHLER & Co., BERN

Muster und Prospekte gerne zur Verfügung



Brustsalbe **Sebes**

verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet. das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen: Fr. 4.12 inkl. Wust.

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:

Dr. Christ. Studer & Cie., Bern

K 658 B

Durch ständiges Inserieren bleiben Sie mit Ihrer Kundschaft in Verbindung Arzt sucht

Hebamme oder Krankenschwester

mit Bureaukenntnissen.

Handgeschriebene Offerten unter Chiffre U 59017 () an Publicitas Basel

Reich an Vitamin B₁ und D

Unter der ständigen Kontrolle des Schweiz. Vitamin-Institutes in Basel.

Gewonnen aus dem Vollkorn von 5 Getreidearten (Weizen, Hafer, Reis, Gerste, Roggen). Enthält hochwertige Aufbaustoffe in ausreichender Menge, im richtigen Verhältnis und ist durch spezielle Vorbehandlung in leicht aufnehmbare Form gebracht.



Muster und Broschüren bereitwilligst dnrch:

Hans Nobs & Cie AG Münchenbuchsee / Be



Speisefette

BLAU + WEISS und San Gottardo

SCHWEIZ. MILCH-GESELLSCHAFT AG. HOCHDORF



PELSAND

gegen Hautkrankheiten des Säuglings und Kleinkindes

Essentielle Fettsäuren und Ekzeme

Wie verschiedene hervorragende Physiologen feststellen konnten, besteht ein Zusammenhang zwischen ungesättigten Fettsäuren und Ekzembildung, indem bei allergischen Krankheiten wie Ekzeme, Nesselfieber, Heufieber usw. eine Verminderung des Gehaltes dieser Fettsäuren im Blutserum eintritt. Diese Wissenschafter halten den Mangel an ungesättigten Fettsäuren für eine Ursache der pathologischen Symptome dieser Krankheiten.

Die günstigen Wirkungen, die gewisse mehrfach ungesättigten Fettsäuren vom Typus der Linol-, Linolen- und Arachidonsäure auf Ekzeme auszuüben vermögen, hat dazu geführt, diese Säuren als Vitamin F zu bezeichnen. Die bekannten Forscher Karrer und König stellen jedoch fest, daß es kein Vitamin F gibt, sondern lediglich essentielle Fettsäuren

Die Anwendung essentieller Fettsäuren ist indiziert bei Trockenheit der Haut Seborrhoe, Psoriasis, Alopecien, allergischen Ekzemen, Urticaria, Akne vulgaris und Heufieber.

Da die Linol- und Linolensäure sehr schwer verdaulich sind und bei der peroralen Verabreichung Resorptionsstörungen auftreten können, lag uns daran, eine Applikationsform der essentiellen Fettsäuren zu finden, die die erwähnten Nachteile nicht mit sich bringt, einfach anzuwenden ist und die Ekzeme rasch in günstigem Sinne beeinflußt.

Diesen Forderungen entsprechen nun die Pelsano-Präparate. Sie enthalten die essentiellen Fettsäuren als Glyceride, also in der Form, wie sie in der Natur vorkommen.

Eigenschaften: Aus den Pelsano-Präparaten werden die Wirkstoffe von der Haut sehr leicht resorbiert und die Ekzeme in günstiger Weise beeinflußt. Der Juckreiz verschwindet im allgemeinen schon nach der ersten Anwendung. Schädigende Nebenwirkungen treten keine auf; auch wird die Wäsche nicht beschmutzt.

Bade-Emulsion (Kassenzulässig) 300 ccm Fr. 5.60 Salbe (60 gr) Fr. 4.— Muster stehen zu Ihrer Verfügung

Chemosan A. G., Postfach, Zürich 50

K 1370 I